

Konstituierende Nationalversammlung. — 7. Sitzung am 2. April 1919.

37/A

K. N. V.

Anfrage

des

Abgeordneten Dr. Sepp Straffner und Genossen an den Herrn Staatssekretär für Heerwesen, betreffend den halbvollendeten Bau der Militärheilanstalt in Hochzirl.

Im Jahre 1917 wurde in Hochzirl mit dem Bau einer Militärheilanstalt begonnen und wurden die betreffenden Bauarbeiten in Ermanglung von Zivilarbeitern und der notwendigen Baumaterialien, welche vom Militär durchwegs beschlagnahmt waren, durch Kriegsgefangene und Militärarbeiter unter der Leitung der Militärbaubehörde Innsbruck bis Anfangs November 1918 ausgeführt.

Der Projektant dieses großzügig ausgedachten Komplexes war der kriegsdienstleistende Landesbauwart Ferdinand Mayr, der selbst an Ort und Stelle ständig als Bauleiter fungierte. Die Bauarbeiten sind gegenwärtig im Rohbau bis zum Fußboden des 1. Stockes gediehen und wäre daher außer der Ausführung des noch fehlenden Stockwerkes und der Aufsetzung der bereits fertiggestellten Dachstuhl noch der gesamte Verputz und der Innenausbau mit allen Installationen sowie die Herstellung der Straßen und die Einrichtung der Gebäude auszuführen.

Der Grund, warum die Gebäude während der zweijährigen Bauzeit mit einem großen Heer von Arbeitern nicht weiter gediehen sind, liegt zum Teil darin, daß während des Baues eine Projektänderung durch den neuen Militär-Baudirektor Oberstleutnant Müllendorfer vorgenommen wurde, welche eine wesentliche Verzögerung in den Bauarbeiten herbeiführte.

In der Öffentlichkeit spricht man allgemein davon, daß sich der genannte Militär-Baudirektor

geäußert habe, er werde den Bau in eigener Regie und unter seiner Leitung durchführen. Abgesehen davon, daß ein Bau, der von einem wirklichen Hochbaufachmann studiert und projektiert wurde, wie es Herr Bauwart Mayr anerkannterweise ist, nicht von einem Militärbautechniker alten Systems weitergeführt werden soll, sondern von den dazu beherdlich berufenen technischen Kräften (Landesregierung), verwahren sich die Genossenschaften aller Baugewerbetreibenden mit Recht ganz besonders dagegen, daß die Bauten im Regiewege durch die Militärbaubehörde ausgeführt werden.

Die Bauwerke kosten bis heute wenigstens 800.000 K trotz der niedrigen Löhne, welche die Kriegsgefangenen und Militärarbeiter erhalten haben, so daß sie einen realen Wert von 1 1/2 Millionen darstellen. Dieses ganze aufgewendete Kapital würde verloren sein, wenn die Arbeiten nicht raschestens weitergeführt werden, so daß die Mauern durch die aufgesetzten Dächer vor den Witterungseinflüssen geschützt werden können.

Die Baukosten belaufen den Titel „Fremde Gelder, Kaiser Karl-Fond“, für welchen Fond auch Tirol sehr große Summen beisteuerte.

Es ist im Interesse der Fertigstellung des wertvollen Baues und damit der Rettung der investierten Summen sowie im Interesse der beschäftigungslosen Baugewerbetreibenden und Arbeiter Tirols gelegen, daß das Land Tirol die Weiterführung dieses Baues in die Hand nehmen könne.

Konstituierende Nationalversammlung. — 7. Sitzung am 2. April 1919.

Die Unterzeichneten fragen daher den Herrn Staatssekretär für Heerwesen:

„1. Ist der Herr Staatssekretär bereit, das Geeignete vorzusehen, daß die angefangenen Baulichkeiten in den Besitz des Landes Tirol gelangen, die Bauten als Notstandsbauten sofort ausgeschrieben und an hierzu berechnigte Gewerbetreibende vergeben werden, um zu verhindern, daß

die großen aufgewendeten Summen zugrunde gehen und um zu erreichen, daß die Arbeitslosigkeit im Baugewerbe gemildert werde?

2. Ist der Herr Staatssekretär gewillt, dafür einzutreten, daß die Leitung der Baulichkeiten durch die hierzu berufenen Organe der Tiroler Landesregierung durchgeführt wird?“

Thanner.
H. v. Gleffin.
F. Größbauer.
Bernhard Egger.
J. Mayer.

Dr. Straffner.
Dr. Ursin.
M. Pauly.
Dr. Waber.
Leopold Stocker.
Dr. Witte.